

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Sonntag den 15. März

1896.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf § 15 der Minist.-Verfügung vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des Gesetzes über die Kommunalbesteuerung des Hausgewerbebetriebs (Reg.-Blatt S. 140) aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die von den Gemeindepflegern pro 1. April 1895/96 angefertigten amtlich-körperchaftlichen Hausgewerbe-Ausdehnungs-Abgaben mit den vorgeschriebenen Kopias-Auszügen bei der Steuer-Abrechnung auf 1. April 1896 an die Oberamtspflege abgeliefert werden.

Zu den vorgeschriebenen Kopias-Auszügen sind die gedruckten Formulare zu verwenden, in welche sämtliche pro 1895/96 zum Ansat gekommenen Abgaben, auch die bereits abgelieferten, aufzunehmen sind.

Von denjenigen Gemeindepflegern, bei welchen solche Abgaben nicht angefallen sind, sind Fehlskunden einzufenden.

Den 13. März 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden ersucht, behufs Aufstellung ihrer Kosten-Rechnungen binnen acht Tagen anzeigen zu wollen:

1. die Zahl der im Jahr 1895 ausgestellten Quittungskarten,
2. die Zahl der im Jahr 1895 zur Anmeldung gekommenen Unfälle, welche durch die Polizeibehörden untersucht worden sind.

Die bezüglichen Verzeichnisse wollen zur Kontrolle mit eingeschendet werden.

Den 13. März 1896.

Oberamtspflege.
Kähler.

Verdingung der Bauarbeiten

zur Restauration der Kirche in Biefelsberg O/A Neuenbürg.

Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben:

I. Grab-, Mauer- und Steinhauserarbeit

im Betrag von 24508 M 70 S

II. Zementarbeit	633	89
III. Zimmerarbeit	2177	26
IV. Spiserarbeit	950	—
V. Schreinerarbeit	2186	16
VI. Glaserarbeit	420	—
VII. Schlosserarbeit	640	—
VIII. Bligableitung	514	—
IX. Schmiedarbeit	290	—
X. Flächnerarbeit	600	—
XI. Asphaltarbeit	115	—
(Asphaltpappe und Isolierplatten)		
XII. Schieferdeckerarbeit	272	—
XIII. Anstricharbeit	490	60
XIV. Pflasterarbeit	350	—

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Accordsbedingungen liegen auf dem Bureau des R. Bezirksbauamts Calw in den gewöhnlichen Dienststunden vom 16. bis 27. März zur Einsicht auf.

Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Accordsbedingungen können von demselben zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen. Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot für die Restauration der Kirche in Biefelsberg“ längstens bis 30. März beim Kameralamt Neuenbürg einzureichen, woselbst am 31. März, nachmittags 2 Uhr die Eröffnung in der Kameralamtskanzlei stattfindet.

Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen. Die Unternehmer haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenzeugnisse neuesten Datums anzuschließen. Der Zuschlag der

einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

R. Kameralamt Neuenbürg.
Mosler.

R. Bezirksbauamt Calw.
Bretschneider.

Neuenbürg.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Adolf Mahler, Gutmachers dahier bringe ich das vorhandene Gut-, Rappen- und Blumenwarenlager

am Dienstag den 17. ds. Mts. und
Mittwoch den 18. ds. Mts.

je von vormittags 9 Uhr an

im einzelnen gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 6. März 1896.

Konkurs-Verwalter
Gerichtsnotar Dippel.

Neuenbürg.

Die feuerwehrrpflichtigen Einwohner

(vom vollendeten 18. bis 50. Lebensjahre), welche der freiwilligen Feuerwehr beitreten wollen, werden aufgefordert,

bis spätestens 1. April d. J.

bei dem Stadtschultheißenamt sich zu melden.

Von den Nichtbeitretenden wird die festgesetzte jährliche Abgabe zur Feuerlöschkasse erhoben.

Den 12. März 1896.

Stadtschultheißenamt.
Stern.

Revier Calmbach.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß der diesseitige Enzthalweg gegenüber der Baumfägmühle derart vom Hochwasser beschädigt ist, daß der Verkehr auf der beschädigten Strecke einstweilen

ge sperrt

bleiben muß.

Revier Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Der Mühlgrund- und Schwarzbainlohweg im Staatswald Bonne, der untere Achenlohweg im Dietersberg, sowie der obere und untere Enzhangweg im Kälberwald sind unfahrbar und bis auf Weiteres für Fahrwerke gesperrt.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 23. März 1896

vormittags 10 Uhr

kommen in der Sonne in Neuenbürg zum Verkauf aus dem Staatswald Abt. Dennacherberg, Ruisch und Hornstannkopf — in letzterer Abteilung soweit das Holz am Gottliebsweg und an der Tröstbachsteige angerückt ist —:

Buchen: 130 Rm. Scheiter, 88 Brügel, 920 Anbruch u. 169 Reisbrügel.

Nadelholz: 9 Rm. Scheiter, 8 Brügel, 173 Anbruch und 25 Reisbrügel.

Anbruch: 184 Eichen, 34 Ahorn, 4 Birken und 3 Ealen.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

166 Stämme Langholz III. und IV. Kl.

103 St. Baustangen,

34 „ Gerüststangen,

232 „ Werkstangen I.—IV. Kl.

48 „ Hopfenstangen I bis III. Kl.

575 „ Reisstangen II.—V. Kl.

37 Rm. Nadelholz-Absall,

800 St. Wellen.

Den 13. März 1896.

Schultheißenamt.
Voblinger.

Privat-Anzeigen.

Kaufm. Lehrstelle.

Ein ordentlicher junger Mann findet auf meinem Kontor Lehrstelle und ist demselben Gelegenheit zu gründlicher und vollständiger Ausbildung geboten. — Selbstgeschriebene Offerte erbeten.

G. W. Müller, Pforzheim.
Fabrikation amerik. Double-Bijouterie

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei

Georg Riensle.



Spar- u. Vorschubbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die jährliche General-Versammlung

findet am

Sonntag den 22. März 1896
nachmittags 4 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“ hier mit folgender

Tages-Ordnung

statt:

1. Rechenschaftsbericht pro 1895.
2. Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1895.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Festsetzung der Dividende pro 1895.
5. Statutenmäßige Neuwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Publikation des Berichts über die am 23. u. 24. Oktober 1895 vorgenommene Revision der Bank.

Zu dieser General-Versammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung vom **Samstag den 14. März bis Sonntag den 22. März 1896** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der General-Versammlung eingehändigt werden wird.
Wildbad, am 12. März 1896.

Der Vorstand:

Fr. Treiber. Carl Böhner. W. Ulmer jun.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **Albert Reingart.**
Die Original-Fläschchen von 65 J werden zu 45 J und diejenigen à N. 1.10 zu 70 J mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Dillwein bei Pforzheim.

Bäderlehrlings-Gesuch.

Ein Junge, der die **Bäckerei** zu erlernen wünscht, kann eintreten bei **Johannes Hefelschwerdt, Bäcker.**

1 bis 2 Poliseuffen-Lehrmädchen

finden zu Dieren gute Lehrstelle und wird der höchste Lohn bezahlt.
C. W. Müller, Pforzheim, Ecke Badgasse.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 13. März. Das dies-jährige Musterungsgeschäft im Oberamtbezirk findet, wie amtlich bekannt gegeben, in der nächsten Woche wie folgt statt: Am **Montag den 16. ds.** Musterung in Herrenalb, **Dienstag und Mittwoch** in Calmbach, **Donnerstag und Freitag** in Neuenbürg. Die Losung findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am **Samstag den 21. ds.** morgens 6 1/2 Uhr in Neuenbürg statt.

† **Neuenbürg, 13. März.** Der in der Hochwasserflut ums Leben gekommene Sensenschmied **Wih. Schnepf** wurde heute unter allgemeiner zahlreicher Beteiligung zur Erde bestattet. Dem Sarge folgten die zahlreichen Mitarbeiter der Sensenfabrik und die Prinzipalität, sowie Personen aus allen Ständen. Hr. Dekan **Uhl** hielt eine ergreifende Rede am Grabe; namens des evang. Arbeitervereins widmete Veteran **Joh. Seeger** einen Kranz. — Die Beerdigung des in Wildbad ertrunkenen Feuerwehrmanns **Pfau** fand daselbst am **Mittwoch den 11. ds.** unter ebenso allgemeiner Teilnahme statt. Dem Trauerwagen mit dem reichgeschmückten Sarg folgten die Feuerwehrkapelle und Abordnungen der Feuerwehr und des Militärvereins. Stadtpfarrer **Ruch** sprach über Pl. 48,8 u. 12 und unter Hinweis auf das furchtbare Unglück, von dem unser Enzthal betroffen wurde. Von einem Mitglied der Feuerwehr wurde ein Kranz am Grabe niedergelegt. **Pfau** war geboren im Februar 1852; seit 20 Jahren verheiratet, hinterläßt er eine Witwe mit 7 Kindern, wovon das älteste 19, das jüngste kaum 2 Jahre zählt. Möge Gott Herzen erwecken, die den Verlassenen mit Rat und That hilfreich zur Hand gehen.

+ **Enzthalmühle bei Dobel, 12. März.** Nachdem sich das Hochwasser etwas verlaufen hat, läßt sich der Schaden, welchen dasselbe anrichtete, einigermaßen übersehen. Das Enzthal wurde in seiner ganzen Breite von den Fluten überschwemmt. Die Wiesen sind teilweise zerrissen oder mit Sand und Steinen zugebedt. An manchen Stellen wurde das Ufer unterwühlt und fortgerissen. Da und dort hat sich die Enzth ein ganz neues Bett ausgewühlt und

brausend wälzen sich nun die Wasser in demselben dahin. Säger **Schuhmann** auf der sogenannten Bauernsägmaschine kam mit dem Schrecken davon, da der Fluß in einem weiten Bogen um dieselbe herumgeht, doch war alles zum Auszug auf den Berg parat. Von dem Diebstahl des Forstwarts **Frech** ist nur noch ein schmaler Streifen vorhanden, das andere wurde von den Wellen fortgeschwemmt. Die Familie des **Frech** hatte sich in die Schüttelmühle geflüchtet, wo man sich sicherer glaubte, obgleich auch hier das Wasser bis zum dritten Stiefltritt stieg und die Scheuer und der Stall unter Wasser stand. Da der Sturm die Laternen immer wieder auslöschte, so herrschte eine bodenlose Finsternis, nur belebt durch das an den Thalwänden wiederholende unheimliche Donnern und Brausen des gewaltig angeschwollenen Flusses. An eigentliche Rettungsarbeiten konnte unter solchen Umständen nicht gedacht werden, und die geängstigten Thalbewohner mußten die Nächte in danger Sorge um ihr Eigentum verleben. Den größten Schaden erleidet Sägmaschinenbesitzer **Fr. Pfeiffer** auf der sog. Lehenssägmaschine (Marlung Wildbad). Unmittelbar oberhalb der Sägmaschine hat sich der Fluß ein neues Bett geschaffen und ist dies noch als ein Glück im Unglück zu betrachten, da sonst die Sägmaschine und das Wohnhaus aufs äußerste gefährdet gewesen wären. Die beiden Holzschuppen, welche der Enzth entlang errichtet sind, mußten mit Seilen an das Sägwerk angebunden werden und sind dem Einsturz nahe. Die Sockel, auf welchen die Freiposten standen, sind zum Teil samt dem sie umgebenden Ufer verschwanden und die Schuppen hängen auf der Wasserseite nur noch in der Luft. Gegenwärtig ist man beschäftigt, die verlandeten Kanäle wieder in Stand zu setzen, damit der Betrieb des Werkes wieder aufgenommen werden kann. Von den in den Schuppen befindlichen fertigen Schnittwaren wurde ein Teil fortgeschwemmt und berechnet **Fr. Pf.** seinen Schaden auf mindestens 1000 M., da auch die Wiesen verlandet und Stücke von denselben fortgerissen wurden. **Fr. Pf.** ist um so mehr zu bedauern, da er das Sägwerk erst vor einem Jahr angekauft hat und die notwendigen Veränderungen und Verbesserungen

des Werkes große Kosten verursachten. An den Böschungen um der Enzthaltstraße fanden vielfach Erdrutschungen statt, und ist die Straße mit schweren Fuhrwerken vorläufig nicht mehr befahrbar. Seit 1851 soll die Enzth nicht mehr so stark gewesen sein. Da es heute sehr viel regnet, so war ein abermaliges Steigen der Enzth und ihrer Nebenbäche zu befürchten, doch ging der Regen in einen Schneefall über; auf dem **Dobel** sieht es weiß aus und die Besorgnisse sind wieder abgeklungen. Möchten wir vor weiterem Schaden bewahrt bleiben!
Enzthlöcherle, 10. März. Auch oben im Quellgebiet der Großenz hat das Hochwasser der Nacht vom 8. auf 9. März in ungeahnter Weise gewütet, die Berbeerungen vom 6. Dezbr. v. J. um ein bedeutendes übertraffen und schweren Schaden angerichtet. Die Thalniederung von Mittel-Enzthal gleich einem See, der Hetschelhof war in bedrohlicher Weise rings überflutet, die Rohnbachstraße steht noch heute oberhalb der Häuser unter Wasser, 2 Brücken sind zerstört und spurlos verschwunden, die Beschädigungen an Straßen und Wegen, am Flußbett und Wasserungsanlagen, Wasserstuben und Polterplätzen lassen sich noch gar nicht übersehen, und, was das Schlimmste ist, die ohnedies armen Bewohner haben, soweit ihre Liegenlichkeiten im Bereich des Wassers liegen, zum Teil unerzehlliche Verluste erlitten. Die **Barzelle Rohnbach** bietet einen traurigen Anblick; der reichende Bach hat an mehreren Stellen sein Bett verlassen und weite Flächen Felder nicht bloß tief verlandet, sondern auch mit ungläublichen Mengen schwerer Geröllmassen zugedeckt, an ausgelegten Stellen ganze Ackerstücke weggerissen oder von der Humusschicht völlig entblößt. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich enzthwärts an vielen Stellen, und Sandbänke haben sich an die Seiten des Flusses gelegt, wo sonst üppige Wiesen gestanden sind. Das **Verwunderliche** an dem Unglück, das auch hier den schwersten gehört, denen sich die Bewohner von Enzthal und Enzthlöcherle erinnern, war das überaus schnelle Steigen des Wassers um **Mitternacht**. Gegen 1 Uhr war der höchste Stand erreicht; aber das Zurückweichen des Wassers am Morgen ließ uns die Verwüstungen um

deutlicher erkennen mit neuem Schrecken schlugen ging es nieder, der, glückselig Gebiet, ein neues Schwellen des Flusses Charakter des Hochwassers ist hier und ihrer Quelle als von Wildbad weniger unmittelbar Szenen, aber auf beiden Mägen meist abwärts von Lappach allerdings zu befürchten. Ein Enzthbrücke sagte das gewaltig am 11. März hin sich seinen Ufern fingen an ihr Wasser in Sicherheit wie anderwärts Umstand zu stattdank besonderer Fongholzes in P wir vor den gefa Dagegen eine be des oberen Thales steingefährde des liche Bachbett viel links alles vernicht gebreitet haben, da das Bett ganz v Es ist kein B Steigen nach M bedeutender Sch Lagen und in d hängt. Daher hab in deren Quellge mehr lag, keine a ung verursacht, die westlichen Häre reißender Wildbä Feldern ähnlische die Enz selbst. E Urheber des gan vor allem die Regelsbach, Roll sie machen die Enzthal leidet m Hochwasser, seit e Nache noch bevor ausgedehnten En (badischen) Hohlzweigte System i Hochmoor gesehen die unvermeidliche droht, noch durch i ist, in einer We würt. Enzthals b ganze Hochfläche Schwamm, dessen rascher als frühe zwar nach Lage d das Flußgebiet der 8. d. März giebt eigentümlichen Ver zu schenken. And die Enz in ihr auffallend schmale von den gefährlich höher gelegt wird zwar an Wildheit nicht gleichkommt, mittellose und ung getroffen hat, Hilfe einigermaßen H öfen. des Anlets über Stier scheint nicht zu sein, denn sein trifft in mehreren ersiens schlachtet s vor seinem Hause eingerichteten Sch aus dem hinter über die Straße haus befördert zu wie die wohl ich der Fall war, an

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Würt. Staatsregierung.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Außerordentliche Reserven: **ca. 42 Tausend Policen.**
über 5 Millionen Mark.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Neuenbürg: **Carl Bixenstein,**
in Liebenzell: **Gustav Feil.**

Neuenbürg.

2500 Mark

leiht in einem oder mehreren Posten gegen Sicherheit. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Obernhäusen.

Der Unterzeichnete veroccordiert am **Sonntag den 22 März, mittags 2 Uhr** im Gasthaus zur Sonne die

Bauarbeiten

seines Wohnhauses samt Scheuer und ladet hierzu tüchtige Unternehmer ein.
Friedrich Bodamer.

Neuenbürg.

Auf Georgi sucht ein jüngeres

Dienstmädchen

Frau Baumeister Mayr.

Neuenbürg.

Samstag den 14. März

Schlachtpartie,

wozu höfl. einladet

Fr. Karzer.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kauft am **allerbesten** der rühmlichst bekannte, in **Lübeck** einzig prämierte

Plüh-Stauser-Gitt,

nur acht in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:

Neuenbürg: **C. Meck, Schreibwblg.**
Wildbad: **Chr. Wildbreit.**

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt **C. Meck.**



deutlicher erkennen. Die zweite Nacht drohte mit neuem Schrecken: unter heftigen Donnerschlägen ging gegen 2 Uhr ein starker Regen nieder, der, glücklicherweise auf beschränktem Gebiet, ein neues, weit hinab spürbares Anschwellen des Flusses zur Folge hatte. Der Charakter des Hochwassers und des angerichteten Schadens ist hier, am obersten Lauf der Enz und ihrer Quellbäche, immerhin ein anderer als von Wildbad bis Neuenbürg. Wir hatten weniger unmittelbare Gefahr, weniger aufregende Szenen, aber ebensoviele dauernden Schaden. Auf beiden Markungen befinden sich die Häuser meist abseits vom Wasser. In der Parzelle Lappach allerdings war eine Zeit lang Schlimmes zu befürchten. Der Durchschlag unter der großen Engbrücke saßte das Wasser nicht mehr, das nun gewaltsam am „Hirsch“ vorbei über die Poststraße hin sich seinen Ausweg suchte, und die Leute fingen an ihr Vieh vor dem eindringenden Wasser in Sicherheit zu bringen. Aber hier wie anderwärts kam dem oberen Enzthal der Umstand zu statten, daß von den Volterplätzen, dank besonderer Fürsorge, keine größeren Massen Langholzes in Bewegung gerieten. So blieben wir vor den gefährlichsten Stauungen bewahrt. Dagegen eine besonders schlimme Erscheinung des oberen Thales sind die bedeutenden Sandsteingehänge des Rohnbachs, die, das ursprüngliche Bachbett vielfach ausfüllend, sich rechts und links alles vernichtend, über das Ruzland hingebreitet haben, derart, daß an mehreren Stellen das Bett ganz verlegt erscheint.

Es ist kein Zweifel, daß das unerhört rasche Steigen nach Mitternacht mit dem Schmelzen bedeutender Schneemassen auf den höheren Bergen und in den Bänderthalen zusammenhängt. Daher haben auch die Schwarzwaldbäche, in deren Quellgebiet wenig oder kein Schnee mehr lag, keine außerordentliche Ueberschwemmung verursacht, während andererseits besonders die westlichen Hänge des Enzthales eine Menge reichender Wildbäche herabjandten, die auf den Feldern ähnlliche Verwüstungen anrichteten, wie die Enz selbst. So sind denn auch die wahren Urheber des ganzen Unglücks bis Neuenbürg vor allem die linksseitigen Bäche, Rohnbach, Regelsbach, Kollwasser, Rennbach und Thach; sie machen die Enz „böse.“ Und im oberen Enzthal leidet man bei jedem, auch mäßigen Hochwasser, seit etwa 10 Jahren in steigendem Maße noch besonders unter den Folgen der ausgedehnten Entwässerungsanlagen des (badijchen) Hohlohlplateaus. Wer das weitverzweigte System dieser gewaltigen Gräben im Hochmoor gesehen hat muß sich sagen, daß hier die unvermeidliche Gefahr, die von den Elementen droht, noch durch Menschenhand künstlich gesteigert ist, in einer Weise, die die Bevölkerung des württ. Enzthals beständig beunruhigt, denn diese ganze Hochfläche gleicht einem ungeheuren Schwamm, dessen Wassermengen nun ungleich rascher als früher zum Abfluß gelangen, und zwar nach Lage des Terrains größtenteils gegen das Flußgebiet der Enz hin. Das Unglück vom 8. d. März giebt vielleicht Veranlassung, diesen eigentümlichen Verhältnissen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Andererseits ist zu bemerken, daß die Enz in ihrem obersten Laufe vielfach ein auffallend schmales Bett hat, das noch dazu von den gefährlichen Gehängen immer wieder höher gelegt wird. Möge das Unglück, das zwar an Wildheit der Katastrophen dem Balingen nicht gleichkommt, aber eine zum Teil ganz mittellose und äußerst verschuldete Bevölkerung getroffen hat, durch öffentliche oder private Hilfe einigermaßen gelindert werden. (S. W.)

Höfen. (Eingefandt.) Der Einsender des Artikels über den ins Wasser entsprungnen Stier scheint nicht Zeuge des Vorfalls gewesen zu sein, denn seine Darstellung in Nr. 40 d. Bl. trifft in mehreren Punkten nicht zu. Dean erstens schlachtet Kronenwirt Spr. seinen Stier vor seinem Hause, sondern in dem hierzu gut eingerichteten Schlachthaus. Der Stier wurde aus dem hinter dem Hause befindlichen Stall über die Straße geführt, um in das Schlachthaus befördert zu werden und hierbei ist derselbe, wie dies wohl schon öfters bei Viehtransporten der Fall war, an einem Wagen gescheit. Daß

Spr. mit einem „Auf der Verzweiflung“ seinen Stier verloren gab, ist wieder nicht wahr, wie es ebenlo unrichtig ist, daß der Stier mit „Seilen“ aus dem Wasser gezogen werden mußte. Dies zur Richtigstellung und Notiz für den Einsender des fragl. Artikels.

Calw, 12. März. Als Schuhmachermeister Sch. gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr nach Hause kam fand er seine Frau tot an der Treppe liegend. Die 60jährige Frau hat in der Dunkelheit die Treppe verfehlt und stürzte so unglücklich herab, daß sie das Genick brach und sofort eine Leiche war.

Calw, 12. März. Gestern Nacht verunglückten zwei Eisenbahndienstete von hier bei der Station Gündringen zwischen Nagold und Hochdorf dadurch, daß sie beim Anklappeln von Wagen zwischen dieselben gerieten. Der eine derselben, Bolz, wurde lebensgefährlich verletzt.

Neuenbürg, 14. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden sämtliche zugeführten Milchschweine zu 12—16 M. per Paar verkauft.

Deutsches Reich.

Zu den russischen Krönungsfeierlichkeiten wird sich, wie die „Mil. Pol. Korresp.“ vernimmt, als Vertreter des Kaisers der Prinz Heinrich begeben.

Berlin, 12. März. Zwischen dem Grafen Soluchowski, dem Fürsten zu Hohenlohe und dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall findet ein reger Meinungsaustausch statt. Bestand bereits vor dem Eintreffen des Grafen Soluchowski eine Uebereinstimmung mit den leitenden deutschen Männern, so ist diese jetzt, wie hier von zuverlässiger Seite verlautet, sowohl bezügl. der wechselseitigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands als auch bezügl. der allgemeinen Lage bestätigt worden.

Die Fraktion der Deutschen Reichspartei trat am Mittwoch zur Beratung eines von den Abgg. Himburg und Frhrn. von Maljan in der 12. Kommission gestellten, auf Einführung der Fakultativen Zivilehe gerichteten Antrages zusammen. Nach eingehender Diskussion wurde mit 16 gegen 2 Stimmen folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Antrag Himburg ist geeignet, das Zustandekommen des bürgerlichen Ehebuchs ernstlich zu gefährden. Die Fraktion spricht sich entschieden gegen dessen Annahme aus und erwartet von ihren Kommissionsmitgliedern, daß sie gegen die Abschaffung der obligatorischen Zivilehe stimmen werden.“ Wegen des Beschlusses der Reichspartei zur Zivilehe sind die dieser Partei angehörigen Abg. v. Müllingen und Graf Bernstorff aus der Kommission für das bürgerliche Ehebuch ausgeschieden.

Wegen den Redakteur des „Vorwärts“, Joseph Dierl, ist in diesen Tagen zum zweiten Male in Berlin wegen Majestätsbeleidigung verhandelt worden, da das frühere auf 6 Monate lautende Erkenntnis, welches unter dem Vorsitze des verstorbenen Landgerichtsdirektors Brausewetter gefällt wurde, vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung der bereits verbüßten einmonatigen Gefängnisstrafe zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 13. März. Gestern herrschte hier ein starker Sturm mit Schneetreiben. Der Sturm riß verschiedentlich Dachsteine und Blumenbretter ab, drückte Fensterscheiben ein und warf Personenwagen um.

Karlsruhe, 13. März. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet: Der Großherzog und die Großherzogin spendeten in hochherziger Weise für die Ueberschwemmten 12 000 Mark. Die deutsche Metallpatronenfabrik hat 3000 M. gespendet.

Mannheim, 13. März. Im Wachsen des Rheins und des Neckars ist seit heute Mittag Stillstand eingetreten. Im Hasen ist das Wasser in eine Getreidehalle eingedrungen und hat die dort lagernden Getreidemengen erheblich beschädigt.

Mainz, 10. März. Ein vor einigen Tagen bei Poppard gesunkenen Dampfer von H. A. Ditsch, „Ludwig“, ist bei den Heberarbeiten mitten

entzweigebrochen und vollständig verloren. Das Schiff soll mit 265 000 M. versichert sein.

Württemberg.

Stuttgart, 12. März. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin Albrecht von Württemberg ist heute Abend von einem (3.) Prinzen glücklich entbunden worden.

Liebenzell, 9. März. Bei der badijchen Landesausstellung für Geflügelzucht in Karlsruhe wurde am 1. März d. J. Rudolf Sugel, Seilermeister hier für 1 Stamm „rebhuhnfarbige Leghorn“ (italienische Leghühner) ein erster Preis zuerkannt. Diese Zucht wurde in Vereinsausstellungen bereits mit 3 ersten Preisen ausgezeichnet und soll demnächst auf die Ausstellungen in Reutlingen und Schramberg, sowie im Juni d. J. auf die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Cannstatt geschickt werden. Diese Hühnerart zeichnet sich durch reichliches Legen besonders aus, so bekam der Besitzer im Jahre 1895 von 5 Hühnern in 11 Monaten 1280 Eier. Jedem Freunde von Hausgeflügel ist hier Gelegenheit geboten, durch den Bezug von Bruteiern sich ein vorzügliches Nutzgeflügel reinster Rasse zu verschaffen; wie groß schon die Nachfrage nach diesen Bruteiern ist, mag daraus hervorgehen, daß der Besitzer im vorigen Jahre durch den Versandt solcher Eier eine Einnahme von 86 M. hatte. Mögen aus Vorstehendem die Landwirte sehen, wie in der gegenwärtigen drückenden Zeit der Landwirtschaft mit eigenen Mitteln einigermaßen aufgeholfen werden kann.

Herrenberg, 7. März. Bei dem hies. Kameralamt sind in einem gewöhnlichen Brief mit dem Poststempel Herrenberg ohne Angabe des Namens des Absenders 100 M. mit der Bezeichnung: „Wegen Ungelddefraudation“ eingezahlt worden. Wahrscheinlich ein ehrlicher Defraudant!

Ausland.

Die Vorgänge in der Erythraa hatten die Pariser Blätter veranlaßt, von einem Zerfall des Dreibundes zu sprechen. Auch englische Zeitungen, wie „Daily Telegraph“ und „Times“, halten die Gelegenheit für günstig, in das selbe Horn zu stoßen, von dem Hinabgleiten Italiens zu einer Macht dritten oder vierten Ranges zu sprechen und dabei sogar die Frankreich vorhandenen Revanchegelüste in Bezug auf Elsass-Lothringen zu ermuntern. Hier kann nicht wie in jenen französischen Urteilen ein altes Uebelwollen gegen Italien mitwirken, da dieses von England als eine befreundete Macht betrachtet wurde. Es liegt darin vielmehr, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mit Recht hervorhebt, ein neuer Ausfluß der Liebhaberei eines Teils der englischen Presse für Brandstiftungen auf dem europäischen Kontinente. Das System, festländische Wirren in der Rolle des lachenden Dritten auszunutzen, hat sich in der That einige Jahrhunderte lang zum großen Vorteil für England bewährt; aber nach manchen neueren Erfahrungen scheint uns die Zeit seiner erfolgreichen Anwendbarkeit dahin zu sein.

Rom, 13. März. Die Friedensunterhandlungen mit Kenelil sind eingeleitet. Die Abfahrt der letzten für Afrika bestimmten Truppen, welche sich heute einschiffen sollten, wurde aufgehoben.

In Spanien dauert die Erregung gegen Nordamerikaner noch immer fort. In mehreren Städten, so namentlich in Barcelona u. Bilbao wurden in den amerikanischen Konsulatsgebäuden die Fenster eingeworfen, so daß die bewaffnete Macht mit der Waffe einschreiten mußte, wobei es zahlreiche Verwundete gab, doch fängt die Stimmung in Spanien an, sich zu beruhigen, da der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Cleveland, erklärt hat, es solle ihm gar nicht ein, die Aufständischen auf der Insel Kuba als kriegsführende Macht anzuerkennen. Uebrigens hat auch General Weyler in der letzten Zeit den kubanischen Insurgenten empfindliche Niederlagen beigebracht. Dabei läßt er seine Verfügungen streng durchführen, wonach in ihre Heimat zurückkehrende Leute, die den Grund ihrer zeitweiligen Abwesen-



heit nicht genügend nachweisen können, in die Gefängnisse geworfen und wenn man nachweisen kann, daß sie unter den Insurgenten sich befanden, sogar erschossen werden. Dadurch sind die bei den Insurgenten dienenden Kubaner genötigt, bei ihren Fahnen zu bleiben. Die Verpflegung der Insurgenten kostet aber auch viel Geld und nach den letzten Niederlagen ziehen sich die Aufständischen immer weiter ostwärts zurück, so daß es den Anschein gewinnt, als wäre der Anfang vom Ende des Aufstandes nunmehr gekommen.

In dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke ist es vielleicht ganz nützlich, etwas Näheres über die Verteilung der spanischen Streitkräfte zu vernehmen. In Spanien stehen 110 000 und auf Cuba nicht weniger als 130 000 Mann. Aber selbst diese Heeresmacht genügt wohl noch nicht zur Niederkämpfung des Aufstandes. Die officiöse „Epoca“ meint, daß noch ohne Mobilisierung der zweiten Reserve der Bestand in Spanien auf 200 000, in Cuba auf 150 000 Mann gebracht werden könne.

Der bekannte russische Anarchist Fürst Krapotkin, der sich seit Jahren in London aufhält, hatte anarchistische Vorträge in Paris angekündigt. Er wurde jedoch bei der Landung in Dieppe verhaftet und für ausgewiesen erklärt. Die Gendarmen brachten ihn auf das nächste Schiff, das nach England zurückkehrte.

Rizzo, 9. März. Im Spielraale zu Monte Carlo erlief sich gestern angehts der Spieler ein junger Russe, welcher 300 000 Rubel verloren hatte.

Unterhaltender Teil.

Ich hatt' einen Kameraden.

Eine wahre Begebenheit aus dem 70er Krieg.

(Schluß.)

In der traulichen Wohnstube des alten pensionierten Majors Heineck stand Emma eben damit beschäftigt, ihrem Vater den Thee einzugießen. Ein wenig bleicher war sie als früher und in ihrem ganzen Wesen lag ein stiller Ernst, den man an ihr nicht zu sehen gewöhnt war. Sie schien mit einem Male alle kindische Thorheit abgestreift zu haben, ohne von ihrem Reiz einzubüßen. Im Gegenteil, sie war noch anmutiger, frauenhafter geworden. Nur in ihren Augen lag etwas, was nicht zu ihrer übrigen Ruhe paßte. Es war nicht Trauer um verlorenes Glück, nicht Herzeleid, dazu waren diese Augen zu jung — aber Angst, todesbange Erwartung. Sie konnte oft stundenlang in's Leere starren, als müßte sie auf eine Botichaft lauschen, eine traurige, schreckliche Botichaft. Besonders wenn die Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintrofen, dann kam eine fast überhäufige Erregung über sie, mit zitternden Händen durchblätterte sie die Verlustlisten, und überflog die Namen. Zuweilen standen ihr Bekannte darunter, aber ihre Blicke gingen gleichgültig darüber hinweg. Auch ihrem Vater war die Veränderung aufgefallen, aber er ließ sie ruhig gewähren.

Auch heute sah er, sie beobachtend, in der Sopharcke, während er den Rauch seiner Zigarette zu seinen Ringeln blies.

Emma war eben mit dem Einschenken fertig, als das Stubenmädchen die Zeitung hereinbrachte. Nun stellte sie den Theekessel so heftig auf das silberne Brett, daß die Tassen klirren und griff hastig nach dem Blatt.

„Nun, was steht Neues darin?“ fragte der alte Herr.

„Es sind viele gefallen!“ erwiderte sie leise. „Aber Orleans ist wieder in deutschen Händen!“ fügte sie nicht ohne Stolz hinzu.

Der alte Major richtete sich auf: „Das hab' ich erwartet!“ „Sind bekannte Namen in der Verlustliste?“

Sie schüttelte den Kopf und las weiter. Blödsichtig suchte sie zuwammen. Aber sie sah sich schnell und ihrem Vater das Blatt hingehend sagte sie in möglichst gleichgültigem Ton: „Lieutenant von Wellheim steht unter den Verwundeten.“ Dann schritt sie zu ihrem Näh-

tischen und machte sich mit einer Stickerei zu schaffen. Aber sie konnte die passende Seide nicht finden und endlich verließ sie unter dem Vorwand, diese zu suchen, das Zimmer. Sie mußte allein sein.

Heineck sah ihr lopschüttelnd nach. Da ist etwas nicht in der Ordnung; das Mädel war sonst so frisch und munter und jetzt läßt sie den Kopf hängen. Das tauugt nichts. Wenn der leidige Krieg vorbei ist, wird sie verheiratet. Sie mag wollen oder nicht. Ich will ihr schon einen ausfinden, wenn sie das nicht am Ende schon selbst besorgt hat. Na meinnetwegen, mir soll's recht sein. Aber das eiserne Kreuz muß er haben, sonst wird nichts daraus!“

In der darauffolgenden Nacht lag Emma schlaflos auf ihrem Bette. Wie sollte sie auch schlafen, während er fern in Fieberträume erschauerte. Ein Lied, das er ihr einst mitgebracht, und das sie zusammen gesungen, ging ihr durch den Sinn. Da wurden ihre Gedanken ruhiger:

Wir gingen miteinander,
's war wohl der alte Pfad,
Und däncht mich doch so anders
Mit Dir mein Kamerad.

Am Teiche, wo die Binsen
Gedeh'n in süßer Ruh;
Dort standen wir und schauten
Dem goldnen Sonnenstrahl zu.

Da plötzlich stand im Wasser
Gemeinam unser Bild,
Auf blanker Spiegelfläche,
Wie auf metallnem Schild.

Und wie das Bild erglänzte,
So licht, so klar, so rein —
Da wußt ich, daß wir Beide
Einand' beschieden sein.

Aber was halt's, daß sie einand' beschieden waren. Was halt's? Doch es war nicht ihre Art alten Viedern nachzudenken und dabei die kostbare Gegenwart unthätig verstreichen zu lassen. Hatte er nicht für sein Leben in die Schanze geschlagen? War sie ihm nicht das Gleiche schuldig? Sollte sich das deutsche Mädchen des Mannes, der für sie und ihr Vaterland kämpfte, nicht wert erweisen? Ein starker Entschluß wuchs in ihr empor. „Mit Gott für König und Vaterland, mit Dir mein Kamerad!“

Für Leo schwanden die Tage in trostloser Langsamkeit. Das Wundfieber hatte ziemlich nachgelassen, aber er konnte das Lager noch immer nicht verlassen. Eines Abends kündigte ihm die pflegende Schwester an, daß eine neue Abteilung vom roten Kreuz gekommen sein, da die bisherige Zahl der Pflegerinnen, bei den täglich sich mehrenden Kranken nicht mehr ausreichte. Er, Leo, werde wahrscheinlich einer neuen zugeteilt werden.

Leo achtete kaum darauf. In der Nacht, als er einmal im unruhigen Halbschlummer die Augen aufschlug, war es ihm, als neige sich Emma's geliebtes Antlitz über ihn, aber er kam nicht völlig zum Bewußtsein.

Wie er des Morgens aufwachte, dachte er unwillkürlich an die nächtliche Erscheinung. Seine Gedanken waren in all diesen Tagen oft und viel, im Wachen und Schlafen bei ihr, aber noch nie hatte sie so lebhaft vor ihm gestanden; oder war es eine Vision gewesen? Da hörte er einen leisen Schritt neben sich und vor ihm stand —

„Emma!“ schrie er auf und fuhr empor. Er glaubte in diesem Moment ernstlich an eine Vision. Aber die Gestalt war eine einfache Schwester vom roten Kreuz. Jetzt legte sie den Finger an den Mund und gebot ihm dadurch sich still zu verhalten. Er sank in die Kissen zurück, seine brennende Wunde zwang ihn dazu. Da beugte sich die Schwester dicht zu ihm herab und sprach leise: „Verraten Sie mich nicht, ich könnte Sie sonst nicht mehr pflegen.“

„Mein guter Engel!“ flüsterte er bewegt und griff nach ihrer Hand, sie aber zog diese schnell aus der seinen und ging an das nächste Bett.

Also sie war es wirklich, sie war gekommen, ihn zu pflegen, zu retten. Sie die Stolze, die Unnahbare. Er wagte es kaum zu denken. Er hatte also wirklich den Sieg über dieses ver-

schlossene Mädchenherz errungen? oder galt ihr Kommen nicht ihm allein? Hatte sie ihre Dienste dem Vaterland gewidmet ohne anderen Beweggrund. Er wußte, daß sie eine feurige Patriotin war. Wohl hatte sie ihn einst viel hoffen lassen, aber vielleicht war's nur gewesen, um ihn anstacheln, seine äußerste Kraft im Dienst des Vaterlandes aufzubieten. Er wußte nicht, was er denken, hoffen durfte. Sie verpflegte alle unter ihrer Aufsicht stehenden Verwundeten mit gleicher unermüdblicher Sorgfalt, aber sie bewahrte auch ihre alte Unnahbarkeit. Wenn er sie fragen wollte, sagte sie, der Arzt habe das Sprechen verboten; und als dieser erklärte, keine Gefahr mehr darin finden zu können, machte sie sich immer bei den Andern zu thun. So erwischte sie ihm immer wieder und er fand keine Gelegenheit, sich auszusprechen.

Endlich war er soweit hergestellt, daß er das Lazareth verlassen konnte. Er beschloß vor seiner Abreise um jeden Preis mit ihr zu reden, ob sie seiner im Ernst gedanke? Aber am letzten Tag ließ sie sich durch eine andere Pflegerin vertreten und er mußte fortgehen ohne Abschied.

Wieder sind Monate vergangen. Es ist Hochsommer, wie vorm Jahr, da die Kriegsgesellschaft das deutsche Land aufrüttelte. Die Stadt prangt im Festeschmuck; denn heut zogen die Truppen ein, die tapferen Soldatenschaaren, die sich den Frieden, die Einigkeit, den Kaiser erstritten. Der deutsche Kar hebt stolz die Schwingen der Sonne entgegen, die mit freudigem Schrei das siegreiche Land beglänzt.

Auch in die Fenster des Heineck'schen Hauses lacht sie herein, wirft tanzende Lichter über den grauen Scheitel des alten Majors und über die neue Uniform des neugebackenen Hauptmanns von Wellheim, an dessen Brust das eiserne Kreuz prangt.

„Ja! Mein lieber Junge!“ sagt der Major herzlich. „Sie haben sich brav gehalten, und wenn das Mädel Sie mag, ich enthalte Euch meinen Segen nicht vor!“

Da geht die Thür auf und Emma kommt schüchtern herein. Leo tritt rasch auf sie zu: „Der Marienthaler, den Sie mir einst zum Schutz gegeben, hat mich vor dem sichern Tod bewahrt. Ihre Hand hat nachher die Fieberträume vertrieben, mir und manchem Andern. Wir haben beide dem Vaterland unsern Arm geliehen, wir haben beide das Beste gegeben, was wir vermocht; wollen wir nicht für's Leben zusammenbleiben, als gute Kameraden?“

Da flog sie ihm jubelnd in die Arme: „Ja für's Leben, einen besseren find' ich nit!“

[Vorsicht.] Verteidiger (in Strafsachen zu seiner Frau): „Liebes Kind, sperre rasch alle nur halbwegs Bewegliche in unserer Wohnung gut ein.“ — Frau: „Warum denn?“ — Verteidiger: „Der Dieb, welcher heute vormittag durch meine Verteidigung glänzend freigesprochen wurde, macht mir vermutlich heute nachmittag einen Besuch, mir zu danken.“

Briefkasten d. Red. C. K., T. Sendung solcher unter herzlichem Dank empfangen.

F. T., W. Den immer noch zahlreichen Anfragen nach No. 39 unseres Bl. v. Dienstag den 10. d. den ersten Bericht über das Hochwasser enthaltend — können wir zu unserem Bedauern nicht mehr entsprechen. Trotzdem wir die Auflage bei dieser Nummer bedeutend vergrößert hatten, sind jetzt sämtl. verfügbaren Exempl. vergriffen. Dagegen stehen von der folgenden Nummer (Doppeltes Blatt) noch einige Exempl. zur Verfügung.

C. B. in W. Ihren Brief mit Inserat erwidere wir am Freitag erst vormitt. 8 Uhr. Die Anstalten einer erst vormittags einkommenden größeren Nummer ist Freitag und Samstag, wo der Engh. vor mittags schon zur Post gegeben werden muß, nicht mehr möglich. Würde z. B. Samstag das Blatt nicht schon vormittags ausgegeben, so würde ja ein großer Teil der Abonnenten das Bl. erst Montags bekommen, weil die Landpostboten auch Sonntagruhe haben.

S. N. Sie sollten längst wissen, daß wir Briefe und Einsendungen ohne Unterschrift niemals berücksichtigen. In vorliegendem Falle ist Ihre anonyme Mitteilung ebenso verwerflich wie abscheulich. Wenn Sie eine so wohlmeinende Nachbarin?! sein wollen, so hätten Sie offen hervortreten dürfen. Anonyme Briefschreiber u. Schreiberinnen halten wir für charakterlose, ja gefährliche Leute, die so lange ihr gemisslos, ehrabschneidendes Spiel treiben, bis sie einmal ertappt und ganz gehörig zur Strafe herangezogen werden.

Anzeige

Nr. 43.

erschient Diensten vierteljährlich

der A. Zentra

Um Schm 28. April 1885 Prüfung behufs Gewerbes zu ern in a. Gall. b. und c. Ulm dr am Freitag

Die Anme bis 3. April betrefende

Dem Zulaf 1) ein Gef 2) der Na

handwerk und ein der Bewerber für muß; die Zeugr

ausgestellt und 3) wenn d ung des Vaters

4) ein vo ausgestellt Pr bewahrt. Ihre Hand hat nachher die Fieberträume vertrieben, mir und manchem Andern.

Wir haben beide dem Vaterland unsern Arm geliehen, wir haben beide das Beste gegeben, was wir vermocht; wollen wir nicht für's Leben zusammenbleiben, als gute Kameraden?“

Da flog sie ihm jubelnd in die Arme: „Ja für's Leben, einen besseren find' ich nit!“

[Vorsicht.] Verteidiger (in Strafsachen zu seiner Frau): „Liebes Kind, sperre rasch alle nur halbwegs Bewegliche in unserer Wohnung gut ein.“ — Frau: „Warum denn?“ — Verteidiger: „Der Dieb, welcher heute vormittag durch meine Verteidigung glänzend freigesprochen wurde, macht mir vermutlich heute nachmittag einen Besuch, mir zu danken.“

Briefkasten d. Red. C. K., T. Sendung solcher unter herzlichem Dank empfangen.

F. T., W. Den immer noch zahlreichen Anfragen nach No. 39 unseres Bl. v. Dienstag den 10. d. den ersten Bericht über das Hochwasser enthaltend — können wir zu unserem Bedauern nicht mehr entsprechen. Trotzdem wir die Auflage bei dieser Nummer bedeutend vergrößert hatten, sind jetzt sämtl. verfügbaren Exempl. vergriffen. Dagegen stehen von der folgenden Nummer (Doppeltes Blatt) noch einige Exempl. zur Verfügung.

C. B. in W. Ihren Brief mit Inserat erwidere wir am Freitag erst vormitt. 8 Uhr. Die Anstalten einer erst vormittags einkommenden größeren Nummer ist Freitag und Samstag, wo der Engh. vor mittags schon zur Post gegeben werden muß, nicht mehr möglich. Würde z. B. Samstag das Blatt nicht schon vormittags ausgegeben, so würde ja ein großer Teil der Abonnenten das Bl. erst Montags bekommen, weil die Landpostboten auch Sonntagruhe haben.

S. N. Sie sollten längst wissen, daß wir Briefe und Einsendungen ohne Unterschrift niemals berücksichtigen. In vorliegendem Falle ist Ihre anonyme Mitteilung ebenso verwerflich wie abscheulich. Wenn Sie eine so wohlmeinende Nachbarin?! sein wollen, so hätten Sie offen hervortreten dürfen. Anonyme Briefschreiber u. Schreiberinnen halten wir für charakterlose, ja gefährliche Leute, die so lange ihr gemisslos, ehrabschneidendes Spiel treiben, bis sie einmal ertappt und ganz gehörig zur Strafe herangezogen werden.

Zu der K Kronenwirt in 3 a 40 q 28 q 19 a —

auf dem Katha Das Anw Den 15.

Ans der bringe ich das v

im einzelnen ge Den 6. I

